

Peter Hilpold
Andreas Raffeiner
Walter Steinmair
(Hg.)

Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Solidarität in Österreich und in Europa

**Festgabe zum 85. Geburtstag
von Professor Heinrich Neisser,
einem europäischen Humanisten**

Peter Hilpold, Andreas Raffener, Walter Steinmair (Hg.)
**Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Solidarität in Österreich
und in Europa**

Peter Hilpold, Andreas Raffeiner,
Walter Steinmair (Hg.)

Rechtsstaatlichkeit, Grundrechte und Solidarität in Österreich und in Europa

Festgabe zum 85. Geburtstag von Professor Heinrich Neisser,
einem europäischen Humanisten

Wien 2021

facultas

Die Drucklegung der Festschrift wurde von folgenden Institutionen gefördert:

Allianz  Bank

Financial Advisors

Markus Gamper

Wealth Advisor – Allianz Bank

Private Trust & Estate Practitioner

Qualified Family Officer ex Lege 4/2013 MISE

Allianz Bank Financial Advisors AG

Sparkassenstraße 24 I-39012 Meran

Schlachthofstraße 30/B I-39100 Bozen

 universität
innsbruck

ROTARY WIEN SÜD



Südtiroler  Bildungszentrum

LAND  KÄRNTEN
Kultur

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Angaben in diesem Fachbuch erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung der Autoren oder des Verlages ist ausgeschlossen.

Copyright © 2021 Facultas Verlags- und Buchhandels AG
facultas, Stolberggasse 26, 1050 Wien, Österreich

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.

Satz: Wandl Multimedia-Agentur

Druck: Druckerei C.H.Beck

Printed in the EU

ISBN 978-3-7089-2069-6

e-ISBN 978-3-99111-159-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
<i>Van der Bellen, Alexander, Bundespräsident</i> Eine persönliche Erinnerung	17
<i>Platter, Günther, Landeshauptmann von Tirol</i> Zum Geleit	19
<i>Shin, Chae-Hyun, Botschafter der Republik Korea in Wien</i> Congratulatory Message	21

I. Professor Neisser – ein europäischer Wissenschaftler und Politiker, eine Persönlichkeit mit Zivilcourage und Durchsetzungskraft

<i>Raffeiner, Andreas</i> Die Faszination des Wandels	25
<i>Cap, Josef/Stürzenbecher, Kurt</i> Heinrich Neisser: Europäer und Demokrat	39
<i>Haslauer, Wilfried</i> Anmerkungen zu Heinrich Neisser im Gedenken an Josef Klaus	47
<i>Kapsch, Georg</i> Ein kritischer Vordenker für Österreich und Europa	51
<i>Plaikner, Peter</i> Als Heinrich Neisser ... Ein politisches Leben im Rahmen der Mediengeschichte	56
<i>Rauscher, Hans</i> Liberaler Konservative in Zeiten des Rechtspopulismus: Heinrich Neisser als Kritiker der Anpassung an rechte Strömungen	69
<i>Sobotka, Wolfgang/Schefbeck, Günther</i> Heinrich Neisser, der Parlamentarier	76
<i>Tschirf, Matthias</i> Heinrich Neissers Plädoyer für New Public Management. Das Buch „Die innovative Verwaltung“ wiedergelesen	92

<i>Toggenburg, Gabriel N.</i> Die Geburtsstunde der EU-Grundrechtecharta: ein Gespräch mit dem Konventsmitglied Heinrich Neisser	98
<i>Welan, Manfred</i> Politiker und	108
<i>Zögernitz, Werner</i> Dr. Heinrich Neisser als Parlamentarier	123

II. Europarecht, Europapolitik, Österreich

A. Europa als Idee

<i>Busek, Erhard</i> Europa – nichtgewonnene Heimat?	143
<i>Diem, Peter</i> Die Symbole der Europäischen Union	161
<i>Ehs, Tamara</i> Friede durch Rechtsprechung	177
<i>Crepaz, Katharina</i> Europäische Zivilgesellschaft und Migrationspolitik: Soziale Medien als Partizipations- und Vernetzungsforen	190
<i>Ettmayer, Wendelin</i> Europa in der Welt von morgen	199
<i>Habsburg, Karl von</i> Europa, die Freiheit und die Geopolitik	218
<i>Leichtfried, Jörg</i> Gibt es den Traum von Europa noch?	235
<i>Mahrer, Harald</i> Über Freiheit und Europa	242
<i>Zulehner, Paul M.</i> Verliert Europa seine Seele?	248

B. Grundrechte und Rechtsstaatlichkeit

<i>Hilpold, Peter</i> Ringeln um europäische Werte – Österreich in der EU	262
--	-----

Fischer, Klemens H.

Lost in Implementation – Rechtsstaatlichkeit, Rule of Law und das politische Dilemma der Durchsetzbarkeit 299

Öhlinger, Theodor

Ein kleiner Anlauf zu einer Demokratiereform und warum er scheiterte. Erfahrungen und Lehren aus einem Experiment 318

Pernthaler, Peter

Partizipation als Menschenrecht und Grundpflicht 329

C. Österreich und Europapolitik

Aiginger, Karl

Die nächsten 25 Jahre gestalten: mit Ehrgeiz und globaler Verantwortung 342

Auel, Katrin/Pollak, Johannes

Österreichische Europapolitik im Wandel 362

Perlot, Flooh

Einstellungen zur EU in Österreich 377

D. Europapolitik im Allgemeinen, Parlamentarismus

Dialer, Doris/Eppler, Annegret

Die EU-Gesundheitspolitik während der ersten Welle von COVID-19 391

Luif, Paul

The Consensus Among the EU Member States in the Area of Foreign and Security Policy. An Analysis of the Voting in the United Nations General Assembly 413

Maurer, Andreas

Mitregieren im heteroarchischen System der EU: Funktionen und Funktionslogiken der nationalen Parlamente 428

Meissner, Katharina L.

Cohesion, (non-)domination, and regional organizations: the case of the EU-SADC EPA negotiations 457

Kindermann, Paul/Meyer, Sarah

Demokratisierungsstrategien in der Debatte zur Zukunft der EU: Perspektiven regionaler Parlamentsabgeordneter 479

Müller, Josef

Die Schweiz und die Europäische Union. Weshalb die Schweiz der EU (noch) nicht beitreten möchte und mögliche Ursachen dafür 505

<i>Lopatka, Reinhold</i>	
Die Rolle der Parlamente bei der Bekämpfung von Terrorismus.	
Parlamentarische Zusammenarbeit im internationalen Umfeld	518
<i>Rausch, Bettina</i>	
Parlamentarismus leben	537
<i>Serloth, Barbara</i>	
Repräsentation und Bürgerbeteiligung als Gegenspielerinnen im demokratischen Parlamentarismus – einige Überlegungen auf der Grundlage von Hans Kelsens Ausführungen	546
<i>Slominski, Peter</i>	
Die europäische Exekutivarchitektur und ihre Herausforderung für die parlamentarische Demokratie	562
<i>Ucakar, Karl</i>	
Der Weg des Wahlrechts von der industriellen Revolution bis zur Postmoderne. Ein erkämpftes und umstrittenes Partizipationsrecht	572
<i>Warasin, Markus</i>	
Die Politisierung als neue Triebfeder der europäischen Integrationsdynamik	590
<i>Webhofer, Johannes</i>	
Die Bedeutung von Bürgerkommunikation im demokratischen politischen System	611
<i>Winerither, David M.</i>	
Europa als Aufgabe politischer Führung	626
<i>Wolf, Michael C.</i>	
Über Umwege zum Agenda Setter? Zum normativen Stellenwert der Initiativentschließungen des Europäischen Parlaments	637
E. Europas und Österreichs Wirtschaft	
<i>Breuss, Fritz</i>	
Wirtschaftliche Folgen der 25-jährigen EU-Mitgliedschaft Österreichs	663
<i>Talós, Emmerich</i>	
Sozialpartnerschaft, wohin?	675
<i>Stadler, Gerhard</i>	
Die internationale Durchdringung des österreichischen Wirtschafts- verwaltungsrechtes	687

III. Solidarität, Wirtschaft, Finanzen

A. Wirtschaft, Finanzen und Solidarität

Benedikter, Roland

Re-Globalisierung, Mentalitätsveränderung und Solidarität.
Drei Kernaspekte der Gegenwartskonstellation – und ihr Zusammenhang 701

Giegerich, Thomas

Europäische Solidarität im Lichte des PSPP-Urteils des Bundes-
verfassungsgerichts 732

Krzan, Bartłomiej

Solidarität mit und durch Osteuropa 754

Müller-Graff, Peter-Christian

Europäisches Wirtschaftsordnungsrecht in aktuellen Herausforderungen:
Pandemie, Klimaschutz, Digitalisierung und Drittstaaten 765

Nowotny, Ewald

Unionale Solidarität – Rolle und Wirkungen der Geld- und Finanzpolitik
im Euroraum 791

Schachtschneider, Karl Albrecht

Monetäre Staatsfinanzierung in der Europäischen Union 807

Steinmair, Walter

Die EU als Solidargemeinschaft – der Fall Italien 826

Zotti, Stefan

Europas “Hamiltonian Moment”? Debt Assumption, Steuerhoheit
und die Entstehung einer Union 849

B. Landwirtschaft

Dorfmann, Herbert

Solidarität in der europäischen Landwirtschaftspolitik 866

Fischler, Franz

Agrarpolitik in der Europäischen Union und in internationalen
solidarischen Beziehungen 874

Miribung, Georg

Landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion und Klimawandel:
eineige Überlegungen zur neuen GAP 895

IV. Politik in Österreich

<i>Campdell, David F. J.</i> Demokratiequalität in Österreich: innovative Vorschläge für eine Verbesserung von Demokratie und Demokratiequalität	917
<i>Dearing, Elisabeth/Bauer, Helfried</i> Von der Krisenbekämpfung zur Zukunftsfähigkeit – Potenziale staatlicher Steuerung	933
<i>Filzmaier, Peter</i> Ein persönliches ABC zu Wahlen und Wahlrecht	956
<i>Hämmerle, Walter</i> Ernst Karl Winter und Anton Menger: zwei Ideen von Österreich	977
<i>Jankowitsch, Peter</i> Die Außenpolitik Kreiskys anhand einiger Beispiele	990
<i>Rathkolb, Oliver</i> Demokratieeinstellungen und autoritäres Potential in Österreich 1978–2020	1002
<i>Stainer-Hämmerle, Kathrin</i> Die Länder machen viel Staat	1014
<i>Leidenfrost, Josef</i> (Hochschulische) Ombudsmann-Einrichtungen als zivilgesellschaftliche Phänomene. Demokratiepoltische Annotationen aus mehreren Dezennien ...	1026
<i>Valchars, Gerd</i> Wahlrecht für NichtstaatsbürgerInnen in Österreich: ein Blick zurück und in die Zukunft	1062

V. Minderheitenschutz: international, EU, Österreich

<i>Anderwald, Karl</i> Die ungelöste Frage der Anerkennung der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien	1079
<i>Brix, Emil</i> Über das Potential ethnischer Minderheiten	1094
<i>Hafner, Gerhard</i> International regimes on the protection of national minorities and their <i>erga omnes</i> effect	1106

<i>Medda-Windischer, Roberta</i> Old and New Minorities: Diversity Governance and Social Cohesion from the Perspective of Minority Rights	1124
<i>Perathoner, Christoph</i> Das Minderheitenstrafrecht: der strafrechtliche Schutz von traditionellen und neuen Minderheiten in seiner nationalen, europäischen und völkerrechtlichen Dimension	1141
<i>Rautz, Günther</i> Reformwege zu einem Minderheitenschutz als Wertentscheidung der Gesellschaft	1171
<i>Tichy, Helmut/Kalb, Nadia</i> Der Minderheitenschutz in Österreich aus der Sicht des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen	1185

VI. Südtirol und Tirol

<i>Olt, Reinhard</i> Vereintes Tirol als „Europaregion“ – eine Schimäre	1209
<i>Speckner, Hubert</i> „Anschlag“ auf der Steinalm	1217

VII. Theorie der Politikwissenschaft

<i>Dengler, Veit V.</i> Social Media als Dystopie. Wie schützen wir den öffentlichen Diskurs in Demokratien?	1249
<i>Kneucker, Raoul</i> Politische Konflikte: Streit und Streitereien. Kommentare zur politischen Kommunikation in Demokratien	1262
<i>Lefenda, Johann</i> Zur Zukunft der Demokratie – Megatrends und ihre Wirkung auf demokratische Strukturen und Prozesse	1278
<i>Lendvai, Paul</i> Mythos Macht: die Verführbarkeit der Herrschenden	1290
<i>Perchinig, Bernhard</i> Involuntary return and readmission in international relations – a game of suasion?	1305

Pichler, Sophie
 Voraussetzungen für Objektivität. Ein Vergleich zwischen
 Heather Douglas und Robert Nozick 1329

VIII. Geschichte und Philosophie

A. Geschichte

Mittermaier, Hannes
 Im Geist fernöstlicher Aufklärungspraxis. Montesquieus selbstrelativierter
 Europäismus in den *Persischen Briefen* 1339

Sparer, Norbert
 Das tägliche Leben in der Vita Severini. Aspekte der frühmittelalterlichen
 germanischen und romanischen Kultur im bayerisch-österreichischen
 Einzugsgebiet 1351

B. Zeitgeschichte

Bischof, Günter J.
 The Decline of American Hegemony after the End of the Cold War:
 The End of the “American Century”? 1367

Brauneder, Wilhelm
 „Hitlers zweites Buch“: ein Anmerkungsfragment 1376

Fischer, Heinz
 Anmerkungen zur Gründung der I. und der II. Republik –
 eine vergleichende Betrachtung 1379

Gehler, Michael
 Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel: die CDU und die
 europäische Integration 1945–2020 1390

Schausberger, Franz
 „In den Ländern werden sie froh sein, wenn wir von Wien weg kommen.
 Und wenn wir eine selbständige Republik bilden.“ Salzburg und die
 Diskussion um die Bundesverfassung 1920 1426

Gornig, Gilbert H.
 Kunstraub und Raubkunst 1459

Pfefferle, Roman
 Neue Zeiten, alte Lehrer? Entnazifizierung und Rehabilitierung
 der Professorenschaft an der Universität Wien nach 1945 am Beispiel
 der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät 1491

<i>Thurner, Erika</i> Roma-Bewegung in Österreich. Die langen Schatten der Vergangenheit	1517
<i>Unterberger, Andreas</i> Wie umgehen mit Russland und Belarus, mit der Türkei oder dem Iran?	1537
<i>Wohnout, Helmut</i> Weichenstellung im November 1945. Die ersten Nationalratswahlen der Zweiten Republik	1552
C. Philosophie	
<i>Reinalter, Helmut</i> Politische Philosophie und Ideengeschichte. Problemfelder und Forschungsperspektiven	1569
<i>Siegele, Josef</i> Die historische und politische Herrscherlogik und ihre gesellschafts- politischen Ausformungen	1585
IX. Varia	
<i>Balthasar, Alexander</i> „Salus populi suprema lex esto“ – oder etwa doch nicht?	1631
<i>Brünner, Christian/Klemm, Karolina/Mayer, Hannes/Rinner, Anita</i> Weltraummüll (space debris) – eine Gefahr für Sicherheit und nachhaltige Nutzung des Weltraums	1645
<i>Egger, Martina</i> P. Nikolaus von Avancini SJ. Ein kosmopolitisch-europäischer Jesuit der Barockzeit	1661
<i>Haider-Quercia, Ulrike</i> In der Kürze liegt die Würze: neue Techniken für eine Reform der Verfassung in Italien	1676
<i>Hanappi-Egger, Edeltraud</i> Die Universität der Zukunft: national und online?	1694
<i>Hauser, Werner</i> Perspektiven und generelle Voraussetzungen von FH-Studienangeboten im Ausland	1701
<i>Höll, Otmar</i> Globalisierung und Interdependenz: die zwei Seiten einer Entwicklung	1709

<i>Knop, Katharina von</i> Der islamistische Terrorismus und ungenutzte Potentiale des freiheitlichen demokratischen Handelns der Staaten	1729
<i>Konrad, Heimo</i> Öffentliche Kulturförderung unter Legitimationsdruck	1738
<i>Kunnert, Gerhard</i> Die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) – Revolution oder Evolution?	1753
<i>Lehar, Philipp</i> „Jede Pfadfindergruppe ein Baustein Europas“ – Gedanken zum Beitrag von Jugendarbeit zu einem vereinten Europa	1811
<i>Mittermaier, Karl</i> Das Apeiron Anaximanders und die Sünde, zu sein	1831
<i>Prodanov, Nikolay</i> Etappen in der Entwicklung der Verfassungsfrage in Bosnien und Herzegowina von 1989–2020	1842
<i>Scott, Alan</i> Das Ungleichgewicht der sozialen Kräfte. Über die erneute Relevanz einer Debatte zwischen Hans Kelsen und Otto Bauer (1924)	1860
<i>Skuhra, Anselm</i> Ernst Fraenkel und Salzburg – nur eine kurze Honorarprofessur 1969–1970?	1874
<i>Weninger, Thomas</i> “Democracy strikes back” – die Rolle der Städte im 21. Jahrhundert	1917
Verzeichnis der Mitwirkenden	1935

Vorwort

Die hier vorliegende Festschrift ist bereits die zweite, die Professor Heinrich Neisser gewidmet wird. Damit wird auch dem Umstand Ausdruck verliehen, dass Prof. Neisser zu den ganz großen Persönlichkeiten Österreichs zählt, die für die Reputation dieses Landes im In- und Ausland Maßgebliches geleistet haben.

Wie wenigen anderen ist es Professor Neisser gelungen, auf vielen Ebenen Außergewöhnliches zu leisten – mit ungewöhnlicher Tatkraft, Weitsicht und Intelligenz und mit einer Grundeinstellung, die den Dienst am Nächsten, für den Mitmenschen, stets zur obersten Handlungsprämisse macht.

Professor Neisser war und ist in einer Vielzahl an Bereichen aktiv, so dass er an den Universalgelehrten vergangener Zeiten erinnert. Gleichzeitig war er aber stets zukunftsorientiert, ein Vordenker und um die Anliegen junger Menschen bemüht.

Die europäische Integration war ihm stets ein besonderes Anliegen und er hat dieses auf politischer und auf wissenschaftlicher Ebene mit großer Energie verfolgt. Seine Arbeiten zum europäischen und nationalen Parlamentarismus sind grundlegend. Ebenso die Behandlung von Fragen zu Grundrechtsschutz, Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Minderheitenschutz – sowohl in der EU als auch in Österreich.

Damit war auch schon der thematische Rahmen für diese Festschrift im Wesentlichen abgesteckt. Bei der Einwerbung der Beiträge sind die Herausgeber auf große Bereitschaft, ja geradezu Begeisterung gestoßen, an dieser Festschrift mitzuwirken, was sich auch in der großen Zahl der hier abgedruckten Beiträge äußert.

Da Professor Neisser eine Professur an der Universität Innsbruck innehatte, an der er mit großem Erfolg über viele Jahre hin lehrend und forschend wirkte, war es eine Selbstverständlichkeit, dass von dort die Initiative für diese Festschrift ausgehen würde. Besonders wertvoll war gleichzeitig die Unterstützung durch das Südtiroler Bildungszentrum, das thematisch in vielen Bereich tätig ist, in welchen auch Professor Neisser wirkt und das deshalb eine wichtige Hilfestellung anbieten konnte.

Die Verwirklichung einer solch umfangreichen Festschrift wäre ohne Sponsoren nicht möglich gewesen. Diesen sei herzlich gedankt. Zu erwähnen sind dabei das Vizerektorat für Forschung der Universität Innsbruck, der Österreichische Städtebund, die Botschaft der Republik Korea, das Land Kärnten, der Rotary Club Wien-Süd und Markus Gamper – Allianz Bank Private.

Dank gebührt auch dem Verlag Facultas, Herrn Peter Wittmann und Frau Carina Gltzner, für die zuvorkommende und kompetente Betreuung dieses Projektes.

Peter Hilpold, Innsbruck
Andreas Raffeiner, Innsbruck/Bozen
Walter Steinmair, Innsbruck/Bozen

Eine persönliche Erinnerung

Alexander Van der Bellen, Bundespräsident

Als ich 1994 in den Nationalrat einzog, eilte Heinrich Neisser ein Ruf voraus. Er sei ein gefürchteter Präsident, insbesondere seine Vorsitzführung als Zweiter Nationalratspräsident. Trotzdem war er hochgeschätzt und anerkannt von allen Fraktionen des Nationalrates. Das ist außergewöhnlich.

Wir haben alle darauf gewartet, sehnsüchtig, wann er wieder eine unwirsche Phase hat und uns Abgeordnete „zammputzt“, wenn zu viel Unruhe im Haus war. Keiner hat das Heinrich Neisser je übelgenommen. Denn er tat das auf eine sehr, sehr amüsante, humorvolle und intelligente Weise.

Ich weiß nicht, ob er überhaupt je einem Abgeordneten einen Ordnungsruf erteilt hat. Das hatte er gar nicht notwendig. Heinrich Neisser war und ist ein Vollblutpolitiker mit hoher Autorität.

Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute zu seinem 85. Geburtstag!

Zum Geleit

Günther Platter, Landeshauptmann von Tirol

Diese Festschrift ist als Zeichen des Dankes und der Anerkennung dem großen Europäer Heinrich Neisser gewidmet, der als langjähriger Mandatar und führender Nationalratsabgeordneter sein Leben in den Dienst Österreichs gestellt hat.

In den 1960er-Jahren begann seine politische Laufbahn, die er bis 1999 verfolgte. Sei es als Bundesminister für Föderalismus und Verwaltungsreform, als Wissenschaftsminister, als Klubobmann oder schließlich als Zweiter Präsident des Nationalrates – die Arbeit von Heinrich Neisser war stets von Sachlichkeit, Aufrichtigkeit und Menschlichkeit geprägt.

In weiterer Folge wirkte er als Politikwissenschaftler zuerst an der Universität Wien, um dann an der Universität Innsbruck den Jean-Monnet-Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaft zu übernehmen.

Als Forscher und Lehrender zum Thema Politik der Europäischen Integration arbeitete Heinrich Neisser stets im Sinne der Entwicklung der EU und der EU-Mitgliedschaft Österreichs und er kann heute auf eine beeindruckende Publikationsliste zurückblicken.

Lieber Heinrich Neisser, ich bedanke mich von Herzen für das Engagement im Sinne unseres Heimatlandes und Europas und wünsche viel Freude mit der vorliegenden Festschrift.

Congratulatory Message

Chae-Hyun Shin, Botschafter der Republik Korea in Wien

I convey my heartfelt congratulations to Professor Heinrich Neisser on the publication of this *Festschrift* to commemorate his 85th birthday.

Professor Neisser, an eminent scholar and politician, is well respected among his fellow Austrians. He is also a special friend to many Koreans, having made tremendous contributions to the development of friendly and cooperative relations between Korea and Austria.

As chair of the Parliamentary Friendship Group of Austria-Korea and president of the Austrian-Korean Society, Professor Neisser has dedicated decades to introducing the people and culture of Korea to Austrians and facilitating mutual understanding between the two nations. Today he is still actively playing a bridging role as honorary president of the Austrian-Korean Society.

Among his many contributions, one remarkable achievement was the foundation of the Austrian-Korean Philharmonic Orchestra in 1999. For more than 20 years, this orchestra has been the exemplary model of bilateral cooperation in the field of art and culture, providing young musicians of both countries with opportunities to demonstrate their musical talents while strengthening the bonds between our two peoples through music.

Professor Neisser's trusting friendship and far-reaching initiatives have helped transform the friendly and cooperative relationship between Korea and Austria which is approaching its 130th anniversary next year into a future-oriented one.

Indeed, recent developments illustrate the significance of solidarity and cooperation between our two nations as we are working to overcome challenges caused by COVID-19 and move towards a brighter future.

For instance, at the February 2019 summit, President Moon Jae-in of Korea and Chancellor Kurz of Austria agreed to actively promote the cooperation in the field of information and communications technology (ICT) and research and development (R&D) in order to lead the Fourth Industrial Revolution together. In this context, I am pleased to note that Korean companies have increased their investments in Austria in recent years, especially in high-tech areas such as the future automobile industry.

Moreover, the unprecedented and extraordinary challenges caused by COVID-19 have brought our two countries even closer together. While appreciating Korea's successful response to the pandemic, Chancellor Kurz expressed his willingness to upgrade the current ties between our two countries to a strategic partnership in August last year.

Beyond Austria, Korea has strengthened its cooperation with the European Union (EU) to tackle various regional and global challenges on the basis of common

values such as freedom, democracy, human rights and the market economy. As one of the EU's ten strategic partners, Korea is the first country in the world to have concluded three key agreements with the EU covering economics, politics and security – namely, the Framework Agreement, the Free Trade Agreement and the Crisis Management Participation Agreement.

I hope the publication of this *Festschrift* will enable us to reflect on the lessons learned from European integration, which has led Europe from the ashes of two world wars to peace and prosperity based on the spirit of tolerance and reconciliation.

This *Festschrift* will also serve as a reminder of what can be achieved when we gather our wisdom and strength to promote peace, stability and sustainable development of the international community based on the rule of law, democracy and human rights that both Korea and Austria firmly uphold and strongly support.

I wish Professor Neisser good health, happiness and all the best in his noble endeavors in the future.

I.

Prof. Neisser – ein europäischer Wissenschaftler und Politiker, eine Persönlichkeit mit Zivilcourage und Durchsetzungskraft

Die Faszination des Wandels

Andreas Rafffeiner

English Abstract

Contemporary witnesses bring the past to life through their stories and memories. Through them you can discover the small and big events of the (Austrian) history. One such contemporary witness is Heinrich Neisser, who, due to his farsightedness and intellect, not only experienced entire generations of politicians, but also played an active role in the Austrian political process and contributed significantly to the process of European integration. Even after his active time in the National Parliament, Neisser has always been involved in political discourse, holding a chair at the Institute of Political Science in Innsbruck and bringing the idea of Europe close to many students in a highly exciting and entertaining way. Professor Neisser has become an “elder statesman”, an “eminent personality”. If we want to characterize him we find a series of parallels with Heiner Geißler and therefore we can accordingly say that thanks to his inherently critical and sharpened personality profile, Neisser represents a moral conscience in Austrian politics, who observes, analyses and comments daily politics in an instructive but not moralizing manner.

Deutsche Zusammenfassung

Zeitzeugen lassen durch ihre Erzählungen und Erinnerungen Vergangenheit lebendig werden. Durch sie entdeckt man die kleinen und großen Ereignisse der (österreichischen) Geschichte. Ein solcher Zeitzeuge ist Heinrich Neisser, der aufgrund seiner Weitsicht und seines Intellekts ganze Politgenerationen nicht nur erlebt, sondern auch aktiv am österreichischen Politprozess mitgewirkt und wesentlich zum europäischen Integrationsprozess beigetragen hat. Auch nach seiner aktiven Zeit im Nationalrat war Neisser stets am politischen Diskurs beteiligt, indem er in Innsbruck einen Lehrstuhl am Institut für Politikwissenschaft innehatte und vielen Studierenden die Europaidee auf höchst spannende Weise schmackhaft machte. Seine vielen Tätigkeiten und Aufgabenfelder haben Neisser auf diese Weise zu einem “elder Statesman” gemacht; und man könnte nach dem Vorbild Heiner Geißlers behaupten, dass Neisser dank seinem von Natur aus kritischen und geschärften Persönlichkeitsprofil das moralische Gewissen Österreichs darstellt, das mahnend, aber nicht belehrend die Tagespolitik beobachtet und gelegentlich kommentiert.

1 Geburt, Kindheit, Schul- und Studienzeit

Blicken wir in das Jahr 1936. In diesem Jahr kam Heinrich Neisser in Wien zur Welt. Noch spätere Gesprächspartner haben ihn, wenn sie dieses Geburtsjahr erfahren haben, immer darauf angesprochen, dass es ein Jahr war, in dem in Berlin die olympischen Wettkämpfe zur Glorifizierung des damals schon bestehenden Hitlerischen Systems stattfanden. Die Beziehungen Neissers zu den Olympischen Spielen des Jahres 1936 hatten nie einen besonders ausgeprägten Charakter. Vielmehr hat

er viel später dieses Jahr eher mit einer traurigen Assoziation verbunden, weil er erfuhr, dass Karl Kraus, einer seiner großen Vorbilder der Literatur und der Ironie, in diesem Jahr gestorben war.

Neissers Kindheit war geprägt von den Ereignissen des Zweiten Weltkrieges. Er begann im Jahr 1942 mit dem Besuch der Volksschule in Wien. Es war jenes Jahr, in dem sein Vater in der Deutschen Wehrmacht Dienst versehen musste und am Beginn eines leidvollen dreijährigen Einsatzes an der russischen Front stand, von dem er im Herbst 1945 nach Österreich zurückkehrte. Im Jahr 1943 musste die Mutter mit ihren beiden Söhnen die Stadt Wien verlassen, da die Bombenangriffe der alliierten Luftwaffe immer stärker und gefährlicher wurden. Sie wurden in das Waldviertel, in die Nähe von Zwettl evakuiert, wo der heranwachsende Heinrich auch den Einmarsch der sowjetischen Besatzungsmacht erlebte.

Es war ein sehr zwiespältiges Ereignis. Russische Soldaten waren auf der einen Seite zu Kindern relativ freundlich, andererseits passierte es einmal, dass ein Soldat, der meinte, dass der junge Heinrich spionierend in der Ortschaft unterwegs sei, die Pistole ansetzte und ihn mit dem Erschießen bedrohte. Dies hatte zur Folge, dass er laut schreiend weglief und in der nächsten Zeit in einer besonderen Furchtsituation lebte. 1945 kehrte die Mutter mit ihren beiden Söhnen in das zerstörte Wien zurück. Die Donaubrücken waren bombardiert und nicht benützbar, sodass sie auf einem schmalen Steg die Donau vom 21. Bezirk in den südlichen Teil der Stadt überqueren mussten.

Die Kindheitserinnerungen dieses Jahres waren geprägt von materieller Not und einer Reihe von Schwierigkeiten. Lebensmittel waren nur aufgrund von Lebensmittelkarten erhältlich, schon zeitig in der Früh stellte sich die Mutter an, um beim Bäcker Brot zu bekommen. Wenn sie besonderes Glück hatte, erhielt sie sogar ein paar Semmeln. Neisser besuchte im Waldviertel zweieinhalb Jahre die Volksschule und sammelte daher auch persönliche Erfahrungen mit dem Landschulleben.

Ab Herbst 1945 absolvierte er die vierte Volksschulklasse bei den Schulbrüdern im 15. Wiener Gemeindebezirk. Das war erstmals ein positives Erlebnis. Die Lehrer an dieser Schule waren hervorragende Pädagogen und großartige Menschen, sodass er sich in diesem Jahr wieder voll in Wien integrierte. Nach Absolvierung dieses Schuljahres begann er im 6. Wiener Gemeindebezirk im Amerlinggymnasium mit dem Besuch der Mittelschule.

Der 6. Bezirk war damals der französischen Besatzungsmacht zugeordnet. Es war eine eigenartige Regel, dass die erste Fremdsprache in einer Mittelschule sich nach der Besatzungsmacht im Bezirk orientierte. Da der 6. Bezirk, in dem die Familie wohnte, von den Franzosen besetzt war, hatte Heinrich das Glück, von Anfang an in der Mittelschule als erste Fremdsprache Französisch zu lernen. Die Intensität dieses Studiums ließ später zwar etwas nach, doch hat diese Sprache ihn bis heute geprägt und hat ihn sehr beeindruckt. Am Ende der Unterstufe wurde seine Klasse wegen einer zur geringen Schülerzahl aufgelöst, sodass er in das Wiener Piaristengymnasium in den 8. Bezirk übersiedelte. Dort maturierte er im Jahre 1954.

Die Oberstufe an dieser Schule war für ihn ein prägendes und sehr motivierendes Erlebnis. Neisser hatte das Glück, exzellente Professoren zu haben, die in der Lage waren, die Schüler weit über die Enge eines Faches hinaus in das Leben einzuführen. Unvergesslich sind für ihn nach wie vor die Lateinstunden, wo er einen Professor hatte, der mit einem großen Verständnis den Heranwachsenden beispielsweise Cicero näher brachte. In seinen Stunden hatte Heinrich erstmals überhaupt das Gefühl, zu wissen, was Demokratie bedeutet und welche Dimensionen damit verbunden sind.

Im Herbst 1954 inskribierte er an der Universität Wien an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Seine Überlegungen, welche Studienrichtung er einschlagen sollte, waren relativ kurz. Persönlich hätte ihn sehr das Studium der Geschichte interessiert, aber schließlich war diese Entscheidung für ihn eher von pragmatischer Natur: Er hatte das Gefühl, dass er mit diesem Studium eine relativ gute Berufsbasis erwerben könne, die ihm später das Leben erleichtert. Diese Spekulation war nicht falsch. Nach Beendigung der rechtswissenschaftlichen Studien im Jahr 1960 und der Promotion im gleichen Jahr schloss er noch ein Studium der Staatswissenschaften an, für das er alle Voraussetzungen erfüllte. Allerdings wurde ihm bei einem Aufenthalt in Düsseldorf aus dem Auto heraus eine Tasche gestohlen, in der der gesamte Entwurf seiner Dissertation enthalten war. Dieses Erlebnis ließ ihn resignieren, sodass er ein zweites in Aussicht stehendes Doktorat nicht mehr vollendete.

2 Erste Arbeitserfahrungen

Heinrich Neisser begann nach dem Ende des Studiums eine Tätigkeit als Rechtspraktikant, wobei er schon ins Auge fasste, im Rahmen des richterlichen Vorbereitungsdienstes sich auf einen Beruf in der Justiz vorzubereiten. Er wollte zwar nicht als Lebensberuf den Beruf eines Richters erwählen, sondern hatte durchaus praktische Gründe für seine Entscheidung. Nach der damaligen Rechtsordnung brauchte man für den Beruf eines Rechtsanwaltes ein Jahr mehr Vorbereitungszeit, als wenn man die richterliche Laufbahn ergreifen wollte und die Richteramtprüfung machte.

Das war für ihn entscheidend, um in den richterlichen Vorbereitungsdienst einzutreten, wo er allerdings nur kurze Zeit verbrachte. Nachdem er einige Monate an der Staatsanwaltschaft in der burgenländischen Landeshauptstadt Eisenstadt tätig war, traf er zufällig auf seinen väterlichen Freund und Lehrer der Universität Wien, Günther Winkler, der ihm damals eine Möglichkeit offerierte, in den Verfassungsgerichtshof als juristischer Sekretär des Präsidiums überzutreten.

3 Das Einmaleins der Judikatur als einprägsamer Erfahrungswert

Da Neisser vor allem der Bereich des öffentlichen Rechts interessiert hatte, war diese Epoche in seinem Leben ein hervorragender Erfahrungswert. Er lernte innerhalb von fünf Jahren die Judikatur im Detail kennen. Dazu gesellten sich die Entscheidungsmechanismen, die politischen Implikationen und die fachlichen Problemzonen einer Institution, die im Bereich der Verfassung immer eine besondere Wertschätzung besaß. Einer seiner Höhepunkte der damaligen Zeit war das Miterleben der Entscheidung in der *Causa Habsburg* im Jahr 1963. Drei Jahre danach kam die Chance eines Wandels, die er nicht vorübergehen lassen konnte.

4 Dr. Josef Klaus als juristischer (und politischer) Wegbereiter

Es war wieder sein akademischer Lehrer Günther Winkler, der heute noch in hohem Alter sich seines Lebens erfreut, der ihn darauf aufmerksam machte, dass Bundeskanzler Dr. Josef Klaus, der seit 1964 eine Koalition zwischen der ÖVP und der SPÖ führte, einen Berater für seine unmittelbare Umgebung suchte.

Damals, und das muss man wissen, entstanden die „Kabinette“ der Regierungsglieder in einer weitaus bescheideneren Zusammensetzung. Klaus hatte in seinem Kabinett sechs Mitarbeiter (inklusive zwei persönliche Sekretäre) versammelt. Im Vergleich zur heutigen Situation kann man das als eine Minimalbesetzung ansehen. Damit begann für Neisser eine Periode eines permanenten Aufstieges, die untrennbar mit dem Namen Josef Klaus verbunden war. Er wurde Klaus' engster Mitarbeiter in juristischen Fragen.

5 Die Zeit als Leiter des Ministerratsdienstes

Im Jahr 1968 machte der Bundeskanzler der ÖVP-Alleinregierung Neisser zum Leiter des Ministerratsdienstes. Das ist jene Abteilung im Bundeskanzleramt, die die Sitzungen der Regierung vorbereitet, die Umsetzung ihrer Beschlüsse zu besorgen hat und, das war für ihn wohl das interessanteste Erlebnis, in jeder Sitzung auch das Protokoll zu führen hatte. Das war sozusagen Neissers erster Einstieg in die Politik, allerdings rein auf einer administrativen Ebene. Und 1969 begann dann ein weiterer essentieller Wandel dadurch, dass Klaus, der offensichtlich mit seiner Arbeit im Großen und Ganzen zufrieden war, ihm vorschlug im Rahmen einer Regierungsumbildung als Staatssekretär im Bundeskanzleramt tätig zu sein. Neisser folgte damals Staatssekretär Karl Pisa nach, der Regierungssprecher war.

Als Staatssekretär im Bundeskanzleramt führte er erstens das Kabinett, d. h. den Beraterstab des Bundeskanzlers, war für die Fragen der inneren Organisation im

BKA zuständig und war darüber hinaus eine Art Regierungssprecher. Das bedeutete im Wesentlichen, dass er nach jeder Sitzung des Ministerrates für die Medien, damals in erster Linie noch Radio und weniger Fernsehen, Kommentare über wesentliche Entscheidungen abgeben musste.

6 Anfänge der Kreisky-Regierung und weitere Arbeit im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes

Mit den Wahlen im März 1970 schied die ÖVP-Alleinregierung aus dem Amt, die Partei ging in die Opposition, und Kreisky übernahm mit einer von der FPÖ gestützten Minderheitsregierung die Regierungsverantwortung, die er vom Jahr 1971 bis 1983 durch drei Alleinregierungsphasen der SPÖ fortsetzte. Neisser war in der ÖVP nicht besonders beliebt und hatte daher keine Chance, im Jahr 1970 seinen politischen Weg fortzusetzen.

Da er in diesen Jahren allmählich begonnen hatte, auch zu publizieren – es erschienen einige Abhandlungen in juristischen Publikationsorganen – hatte er einen gewissen Namen als Verfassungsrechtler, sodass Edwin Löwenstein, der damalige Leiter des Verfassungsdienstes, eine der großen Autoritäten in der Bundesverwaltung, ihm angeboten hatte, im Verfassungsdienst des Bundeskanzleramtes zu arbeiten und dort eine Abteilung zu übernehmen.

Das war für Neisser nicht nur eine Chance, dass er weiterarbeiten konnte, sondern überhaupt eine besondere Herausforderung, weil er dort drei Jahre lang eine Abteilung geführt hat, die vor allem auch zuständig war für die Neueinrichtung des Wissenschaftsministeriums und des Umweltministeriums. Gleichzeitig war er auch Mitglied der Kodifikationskommission des Arbeitsrechtes und anderer administrativer Gremien. Diese drei Jahre gaben Neisser praktische Erfahrung, aber vor allem auch eine theoretische Motivation für den Bereich des öffentlichen Rechtes. Die weiteren Entwicklungsschritte ergaben sich zufällig, wie er zu sagen pflegt, dass sein Leben eine Aneinanderreihung von Zufälligkeiten war, weil er eigentlich nichts konkret geplant hatte. So war es auch mit dem nächsten Wechsel.

7 Der Kontakt mit Hans Iglar

Hans Iglar, von 1972 bis 1980 Präsident der österreichischen Industriellenvereinigung, hörte von den Fähigkeiten Neissers und lud ihn ein, den Weg in die Industriellenvereinigung einzuschlagen. Er bot ihm zu jener Zeit an, Leiter einer Stabsabteilung für gesellschaftliche Grundsatzfragen, für die ganz wesentlich natürlich auch eine rechtliche Erfahrung notwendig war, zu werden. Dieser Wechsel bedeutete für den Wiener Juristen das Ausscheiden aus der Bundesverwaltung, d. h., das Beamtensein hatte ein Ende gefunden. Neisser wechselte in eine Interes-